

## Warum wir Windkraftwerke wollen! –



### Eine Chronologie der Energiewende

In der Sitzung vom 10.11.08 schloss sich der Stadtrat einstimmig den Klimaschutzziele an das sog. „Kyoto-Protokoll“ an. Auf Antrag von OB Seggewiß stimmte der Stadtrat am 27.7.09 einstimmig der Unterstützung der Bürgerbeteiligung beim Ausbau der erneuerbaren Energien zu, ferner wurde ein „Ausschuss für Energiewende“ **einstimmig** beschlossen. Kurze Zeit später am 5.10.09 wurde genau dieser Ausschuss **gegen die Stimmen der CSU** installiert.

Das Energiegutachten der Hochschule Amberg-Weiden vom Dezember 08 empfiehlt eine Mischung aus Energieeinsparung (z.B. Gebäudesanierung) und alternativen Energiequellen. Dabei nimmt im Bereich Wärme die Bioenergie den ersten Rang ein, im Bereich Strom die Photovoltaik und die Windenergie. Letztere stellt laut Gutachten einen unverzichtbaren Bestandteil des Energiemix der Zukunft dar.

**Am 22.9.08 hat der Stadtrat mit dem Auftrag zur Erstellung eines sachlichen Teilflächennutzungsplans einstimmig (also auch mit den Stimmen der CSU) die Basis geschaffen, um mögliche Windkraftanlagen im Stadtgebiet zu kanalisieren: Sie wären dann nur in ausgewiesenen sog. „Konzentrationszonen“ zulässig. Damit soll einem Wildwuchs vorgebeugt werden.** Der Entwurf dieses Plans wurde im Oktober 09 zunächst im Bauausschuss, dann am 30.11.09 im Stadtrat beraten. Dabei wurde beschlossen, über den Vorschlag hinausgehend, weitere Flächen „zu untersuchen und diese zur Diskussion zu stellen“. Ab dem 11.1.10 lag der überarbeitete Entwurf im Rathaus für die Öffentlichkeit aus, alle Betroffenen konnten Stellungnahmen dazu vorbringen. Das nenne ich Offenheit und Transparenz im Sinne der Bürger! Die CSU dagegen hat nichts Besseres zu tun, als eilig einen Wanderzirkus mit angeblichen Experten zusammen zu zimmern, zieht durch die Stadtteile und verängstigt die Bürger:



In Rothenstadt wird vor brennenden Rotorkanzeln gewarnt, wo doch eine riesige Erdgaspumpe vor Ort das eindeutig größere Risiko darstellt. Im Osten wird vor riesigen Schneisen im Wald gewarnt – die zur Nutzung der Wälder angelegten breiten Fortwirtschaftswege bleiben aber genauso unerwähnt wie deren notwendige Sanierung nach dem Einsatz monströser Holzvollernter. Von Verspargelung und Verschandelung der Landschaft wird gesprochen, aber die durchziehenden Hochspannungsleitungen bei Schirmitz und Rothenstadt bleiben außen vor...

**Fazit: Wir sind mitten im Diskussionsprozess, nur die SPD hat die Notwendigkeit der Energiewende auch und vor allem im Stadtgebiet erkannt und packt zielstrebig an.**

Dr. Matthias Loew  
Stadtrat

## Finanzpolitische Legendenbildung



Im Herbst letzten Jahres ging es los: Auf einer Pressekonferenz hat die CSU die Stadtschulden offiziell an OB Kurt Seggewiß übergeben, im gleichen Atemzug aber auf ihre finanzpolitischen Leistungen in den letzten 30 Jahren verwiesen. So schnell geht das also – nur eineinhalb Jahre nach der Kommunalwahl will die CSU von ihrer Verantwortung nichts mehr wissen, ausgenommen die „Segnungen“, die sie der Stadt zuteil werden ließ.

Der Fraktionsvorsitzende der CSU Pausch macht Seggewiß für 8 Millionen € neue Schulden verantwortlich, hat dabei aber übersehen, dass ein Großteil davon noch aus dem Haushaltsjahr 2007 stammt und somit vor der Kommunalwahl aufgenommen wurde. **Wenn Pausch jetzt über die gestiegene Verschuldung lamen-**

**tiert, dann sollte nicht verschwiegen werden, dass der Schuldenstand allein in der letzten Periode von 2002-2008, also unter der absoluten Mehrheit der CSU, um 42% gestiegen ist.** Die Ausgaben, die hinter diesen Schulden stehen, hat der Stadtrat in der Vergangenheit meist einstimmig gebilligt. Dies jetzt zu kritisieren und den Oberbürgermeister damit anzugreifen ist sehr durchsichtig und klingt nach Wahlkampf, nicht nach sachlicher Finanzpolitik. Unkommentiert steht bis heute auch noch eine andere Behauptung Pauschs im Raum. Zu den „Segnungen“ der CSU gehöre, dass der Schuldenstand Weidens „weit“ unter dem Bayernschnitt liege. Allerdings vergleicht die CSU hier Äpfel mit Birnen, wenn sie bei den Vergleichsstädten die Schulden der Stadtwerke bzw. Eigenbetriebe mitrechnet, in Weiden jedoch nur die Schulden der Stadt selbst anschaut. Ein Blick in den Rechnungsprüfungsbericht genügt, um die Tatsachen geradezurücken: Weiden liegt mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von 1.486,- € sogar über dem Durchschnittswert gleich großer kreisfreier Städte, dieser beträgt nämlich 1.411,- €.

Besonders abstrus ist Pauschs Vorwurf, der OB habe bei den Haushaltsberatungen die Gewerbesteuer „zu vorsichtig“ (!) geschätzt. Abgesehen davon, dass eine Einschätzung der Gewerbesteuer immer schwierig ist und das Ergebnis nicht durch Schätzungen des OB beeinflusst wird, zeigt sich aus heutiger Sicht, dass es absolut richtig war, mit einem verhaltenen Ansatz zu planen. Im Zuge der Finanzkrise kam dann doch der zu erwartende Einbruch der Einnahmen. Dies hatte der OB und mit ihm alle, die finanzpolitische Erfahrung haben, bereits bei der Aufstellung des Haushalts im Hinterkopf.

**Die Haushaltsberatungen waren in den vergangenen Jahren stets konstruktiv und sachlich, die Haushalte wurden fast immer einstimmig verabschiedet. Es bleibt zu hoffen, dass diese Kultur fortgesetzt wird und nicht einer durchsichtigen Polemik zum Opfer fällt.**

Roland Richter  
Stadtrat

## Gut für Weiden wirtschaften!



Herbert Schmid

Wie sieht die wirtschaftliche Lage Weidens in Anbetracht der aktuellen Krise aus? Hier ein paar Zahlen:

- Ende 2009 gab es in Weiden 24.114 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse.
- Die Initiative „Job Perspektive Plus“ drückte die Zahl der Alg II-Empfänger von 1.627 (2007) auf 1.216 (2009).
- Die Zahl der Gewerbeanmeldungen lag im Jahr 2009 bei 401 (2008: 395). Die Abmeldungen sind gesunken, so dass es Ende 2009 im Saldo 89 mehr angemeldete Unternehmen als zu Jahresbeginn gab.
- 2009 wurden allein im Industriegebiet Weiden West 33.000 qm Gewerbeflächen verkauft, weitere 30.000 qm sind reserviert.

**Die wirtschaftliche Lage Weidens zeigt sich im Ergebnis also bemerkenswert stabil,** wobei einzelne Branchen wie die Automobilzulieferer unter Druck stehen. Besonders der Bereich der Gewerbeanmeldungen schneidet erfreulich ab. **Eine erfolgreiche Wirtschaftsförderung muss vorhandene Stärken konsequent ausbauen.** OB Kurt Seggewiß und seine Wirtschaftsförderer gehen hier strategisch vor:

- Seit 2009 stehen freie Gewerbegrundstücke im Internet.
- Die Präsenz auf Messen hat Weidens Bekanntheitsgrad bundesweit erhöht und neue Kontakte ermöglicht. Dem gleichen Zweck dient die mehrsprachige WerbedVD „Weiden - eine Stadt zum Verlieben“.
- Nicht zu vergessen sind die Betriebsbesuche des Oberbürgermeisters - allein 50 im Jahr 2009 - bei denen er die Anliegen der Unternehmer direkt aufnimmt.
- Die Kooperation mit der Hochschule Amberg-Weiden soll einen Technologiecampus nach Weiden bringen.
- 2010 soll die DSL-Breitbandverkabelung für das Industriegebiet Weiden-West abgeschlossen werden. Davon profitieren 350 Unternehmen. Angesichts der hohen Kosten (die Kabelverlegung kostet bis zu 50.000 je km) ist das eine teure, aber lohnende Zukunftsinvestition, die Arbeitsplätze sichern wird.
- Die „Job Perspektive Plus“ wird ab März 2010 neu aufgelegt und verbessert erneut den Erfolg bei der Vermittlung Arbeitsuchender.

Herbert Schmid



## Klamm, klammer, Kommunen



Hildegard Burger

Die Gewerbesteuer ist die wichtigste kommunale Einnahmequelle und sie gerät durch die Wirtschaftskrise mächtig unter Druck. **Das sogenannte „Wachstumsbeschleunigungsgesetz“ der schwarz-gelben Bundesregierung, das Änderungen bei der Unternehmensbesteuerung vorsieht, wird diese Einkünfte im Jahr 2010 bundesweit um weitere 900 Millionen reduzieren.**

Die Städte sind nicht dabei, wenn Bund und Länder über neue Gesetze verhandeln und doch sind sie direkt betroffen in der Steuer-, Sozial- oder Familienpolitik. Konjunkturunabhängig ist nur die Grundsteuer, die 2009 bundesweit knapp elf Milliarden erbrachte (zum Vergleich: Gewerbe- und Einkommensteuer erbrachten zusammen rund fünfmal so viel). Aktuell erleben die Kommunen ihre schwerste Finanzkrise seit Gründung der BRD. Ihre eigenen Möglichkeiten bei der Haushaltssanierung sind begrenzt. Ausgaben zu kürzen ist schwierig, denn diese sind überwiegend gesetzlich vorgegeben. In Städten wie Wuppertal kann man das Wort „Sparen“ mittlerweile gleich durch „Abschaffen“ ersetzen (hier schließt das Theater). **Die Frage ist: Wo bleibt der Rettungsschirm für notleidende Kommunen?**

Hildegard Burger  
Stadträtin

## „Was macht ein OB eigentlich den ganzen Tag?“



Matthias Holl

Die Antwort auf diese Frage eines Drittklässlers bei einem Unterrichtsbesuch im Rathaus scheint einfach zu sein:

**Er führt die (Geschicke der) Stadt.**

Aber was bedeutet das eigentlich genau?

Als Wahlbeamter für sechs Jahre ist der OB Chef der Stadtverwaltung, Vorsitzender des Stadtrates, Vorstandsmitglied in allen Aufsichtsräten der städtischen Betriebe, Vertreter in überregionalen Gremien und oberster Repräsentant der Stadt. Nicht zuletzt ist er erster Ansprechpartner der Bürger bei gesellschaftsrelevanten und persönlichen Anliegen.

**Wie spiegelt sich diese Aufgabenvielfalt im beruflichen Alltag wieder?** Ein Blick in den Terminplaner (ein dickes schwarzes Buch mit einer Vielzahl von Einträgen; bereits jetzt bis Ende des Jahres) gibt Auskunft.

**Beispielhaft sei an dieser Stelle die Terminplanung an einem x-beliebigen Montag dargestellt:**

- 7.45 Uhr:** Besprechung mit den weiteren Bürgermeisterern
- 8.15 Uhr:** Erledigung des internen/externen Schriftverkehrs
- 9.30 Uhr:** Dezernentenbesprechung
- 11.30 Uhr:** Empfang einer dritten Grundschulklasse
- Dazwischen eine Vielzahl von Telefonaten, Anfragen von Mitarbeitern, Absprachen mit dem Vorzimmer, Gespräche mit Pressevertretern, etc.
- 12 Uhr:** (eigentlich Mittagspause) Dringende Bürgergespräche
- 13 Uhr:** Teilnahme an der Sitzung der SPD-Fraktion
- 14.30 Uhr:** Koordinationsgespräche mit Vertretern anderer Fraktionen
- 15-20 Uhr:** Leitung der Stadtratssitzung

Nach einigen inoffiziellen parteiübergreifenden Gesprächen im Anschluss an die Stadtratssitzung endet der offizielle Arbeitstag an diesem Montag. Es bleibt sogar noch etwas Zeit sich „den Geschicken“ der Familie oder einem guten Buch zu widmen. An vier von sieben Abenden der ausgewählten Woche fällt auch dieser einzige private „Tagesordnungspunkt“ aus. Der OB ist dann gefragt als Gast, Redner oder Moderator bei Veranstaltungen verschiedener Organisationen. Trotz hoher Belastung ist die Freude des OBs an seiner Aufgabe groß:

**„Ich liebe Weiden. Dafür lohnt es sich zu arbeiten“.**

Dr. Matthias Holl  
Stadtrat